

NACHRICHTEN

Wohnungssuche in Wiens größter Baugrube

Auf einem 10.000 Quadratmeter großen Grundstück an der Erdberger Lände in Wien errichtet JP Immobilien gemeinsam mit CA Immo bis 2018 rund 270 Eigentums- und Vorsorgewohnungen sowie Gewerbe- und Gastronomieflächen. Vor dem Baubeginn des Laend Yard getauften Projekts im heurigen Sommer wird aber noch einmal kräftig die Werbetrommel gerührt. Am 4. und 5. Juni wird in der bereits ausgehobenen Baugrube das Laend-Yard-Rush-Festival stattfinden: mit Foodtrucks, Designer-Pop-up-Stores, Graffiti-Workshops und natürlich jeder Menge Musik.

Als Höhepunkt haben sich die Veranstalter aber eine Schatzsuche ausgedacht: Auf dem Gelände werden Preise im Wert von 30.000 Euro vergraben, darunter zehn Kilogramm Silbermünzen und ein Gutschein für eine kostenlose Zwei-Zimmer-Mietwohnung für ein Jahr. Das Recht zum Buddeln erwerben sich Besucher, indem sie sich – ähnlich wie beim amerikanischen Goldrausch im 19. Jahrhundert – vorab einen Claim sichern, und zwar auf der Facebookseite facebook.com/laendyard. Registrierten Teilnehmern werden dann beim Festival die Buddel-Plätze zugewiesen. Schaufeln werden gratis bereitgestellt.

Denken Sie groß
Raum für exklusives Wohnen.

amb
www.amb-immo.at

Am benachbarten Baufeld an der Haidingergasse hingegen vermutet die CA Immo bereits den offiziellen Baubeginn für die neue Wohnhausanlage „Wohnbau Süd“. Hier entstehen bis zum Frühjahr 2018 220 Mietwohnungen in Größen zwischen 35 und 110 Quadratmeter. Alle Apartments verfügen über einen eigenen Balkon, eine Terrasse oder Eigengarten.

Buwog übergibt Wohnungen im Skytower

Die Buwog Group hat ihr Prestige-projekt Skytower am neuen Wiener Hauptbahnhof planmäßig fertig gestellt. Aktuell werden die Wohnungen in dem 18 Obergeschoße umfassenden, rund 60 Meter hohen Turm an die Eigentümer übergeben. Von den insgesamt 127 Wohneinheiten sind nur noch fünf verfügbar, was einem Verwertungsgrad von rund 96 Prozent bei Übergabe entspricht. Direkt an den Skytower schließt das Nachbarprojekt Sky6 mit 44 Eigentumswohnungen an, das bereits seit Jahresbeginn voll verwertet ist.

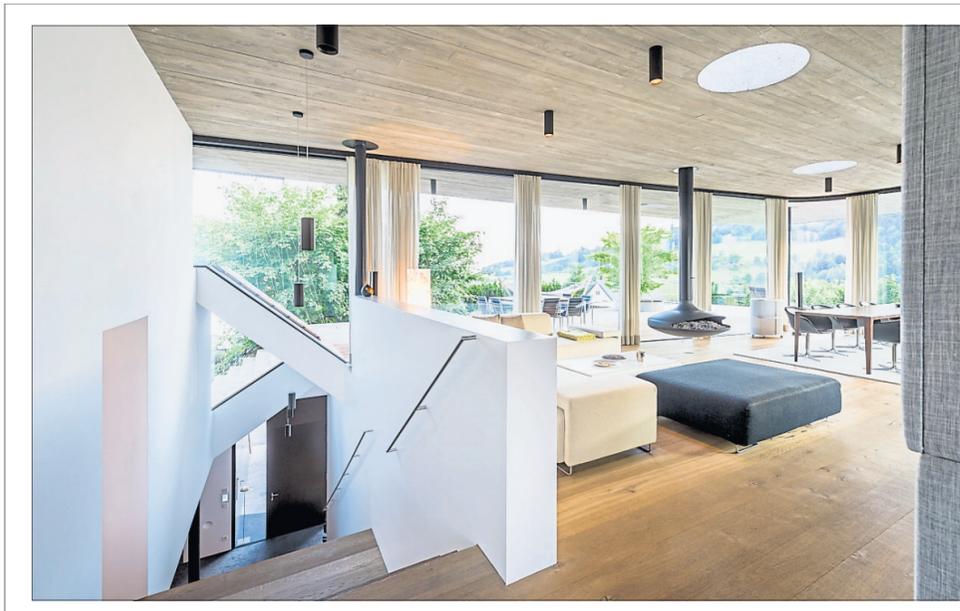
Ein drittes Projekt am Hauptbahnhof, das Sky9, hat der börsennotierte Konzern bereits im Sommer 2014 vollendet, womit das Unternehmen unter den ersten Bau-trägern war, die am frei gewordenen Bahnhofsareal Wohnungen realisiert hatten.

IMPRESSUM: IMMOBILIEN

Redaktion: Madeleine Napetschnig, Erich Ebenkoffler, Daniela Tomasowsky, Telefon: 01/514 14-283, 01/514 14-217, 01/514 14-417

E-Mail: vorname.nachname@diepresse.com Anzeigen: Irene Sandraschitz, Telefon: 01/514 14-235

Immobilien im Internet: Immobilien.DiePresse.com



GUT GEBAUT

Erdgeschoß mit Panoramablick

Einen spektakulären Blick über Linz bietet das Haus E., das vom Wiener Architekturbüro Caramel in einen Steilhang am Stadtrand hineingebaut wurde. Fassade und Decken wurden in Sichtbeton realisiert, wobei das auskragende Dach die weitläufigen Terrassenbereiche überdeckt. Sämtliche Wohnräume in dem 200 Quadratmeter großen Gebäude wurden in einem Geschöß untergebracht, lediglich der Kindertrakt verfügt über ein weiteres Niveau. Innere und äußere Wohnbereiche sind durch eine großflächige, öffentbare Glasanlage getrennt. (Martin Prohl/Caramel)

Thujenhecken und Mistkübelboxen

Vorgärten. Sie haben vor allem schön auszusehen und als Visitenkarten zu dienen. Was darin keineswegs fehlen darf und, welche schmückenden Zusätze populär sind.

Man kann in ihnen nicht sitzen, nicht grillen und beim Gemüseanbau sind sie auch nicht hilfreich. Der Vorgarten kann im Vergleich zu jenem hinter dem Haus eigentlich nichts, außer gut auszusehen. Aber das ist auch seine wichtigste Aufgabe: als Visitenkarte des Hauses zu dienen und zu repräsentieren. Was er im Lauf der Jahrzehnte in den unterschiedlichsten Stilrichtungen auch brav getan hat: mit Thujenhecken und Gartenzweigen, Buxbaum und bunten Glaskugeln oder edlen Gräsern in Metallumrandungen.

Wobei man bei der Gestaltung des Vorgartens zwischen der Pflicht und der Kür unterscheiden muss: „Grundsätzlich sind es vier Elemente, die bei den meisten Vorgärten eine Rolle spielen“, erzählt Stefanie Starkl, Geschäftsführerin des gleichnamigen Gartencenters. „Da ist einmal der Weg vom Gartentür zum Haus und zur Garage, die Verkleidung der Mistkübel, ein kleiner Baum sowie die Hecke drumherum. Und eventuell noch ein blühendes oder ein Gräser-Beet.“

Tausende für die Mistkübel

Wobei vor allem dem Verstecken der Mistkübel enorme Aufmerksamkeit gewidmet wird, und das nicht nur in Österreich. In Deutschland hat die Nachfrage nach den formschönen Mistkübelboxen – die im Nachbarland auf den klingenden Namen Mülleinhäusungen hören – derartig angezogen, dass die „Welt“ ihnen jüngst einen großen Bericht in ihrem Finanzteil widmete. Zwar müssen in der Alpenrepublik nicht gar so viele Kübel versteckt werden wie bei den Nachbarn – dort stehen bis zu fünf Tonnen für Abfälle von Bio bis Altglas vor den Türen – doch der Anblick von Mistkübeln verträgt sich auch für die heimischen Vorgartenbesitzer nicht mit den ästhetischen Ansprüchen an die Visitenkarte des Hauses. „Das ist auch bei uns ein großes Thema“, betont Alexandra Zauner, Geschäftsführerin der Freiraum – Gärtner von Eden. „Solche Boxen, zum Beispiel aus Edelstahl, verkaufen sich sehr gut.“

Zwischen ein paar Hundert Euro für Kunststoffboxen aus dem Baumarkt bis hin zu ein paar Tausendern werden dafür investiert, die Ideen reichen von Holzeinfassungen bis zu grünen Varianten, wie Starkl erklärt: „Dazu eignen sich etwa schmal wachsende, immergrüne Hecken wie beispielsweise der Kirschlorbeer Genolia. Der

wächst schnell und bleibt auch im Winter grün.“ Eine andere Variante sei ein Zaun, den man mit Efeu beranken lassen könne.

Mindestens ebenso wichtig wie das Verstecken des Mists ist aber nach wie vor die Einfriedung der eigenen Scholle. „Der Österreicher neigt nach wie vor dazu, sich einzukasteln“, so Starkl. „Und am beliebtesten ist leider nach wie vor die Thuje, denn die erfüllt immergrün und pflegeleicht ihren Zweck.“ Ein paar neue Trends geben aber Hoffnung, dass die Herrschaft der Thujenhecke nicht endlos sein wird, denn obwohl der Vorgarten nach wie vor akkurat in Ordnung gehalten wird, lösen teilweise Naturgärten oder Gräserbeete die Klassiker ab.

Gefragt sind pflegeleichte Varianten, die aber immer noch etwas hermachen, wobei ein paar praktische Überlegungen nicht aus den Augen verloren werden dürfen. Denn wer einen Rasen im Vorgarten haben möchte, sollte sich vor-

her überlegen, wie er gemäht wird. Ohne einen Weg ums Haus herum muss der Rasenmäher nämlich jedes Mal durchs Haus getragen werden, was möglicherweise nicht bei allen Familienmitgliedern auf Gegenliebe stößt.

Kürbisse und Türkränze

Mehr Wirkung mit weniger Aufwand lässt sich mit anderen Elementen erzielen: „Schöne Teaser sind beispielsweise besondere Tröge“, meint Zauner. Aber auch mit saisonalen Accessoires lässt sich ohne große Mühe Eindruck schinden. „Dazu gehören Dekorationen vor der Tür wie der Kürbis im Herbst, der Weihnachtsbaum oder ein Korb mit Tulpen im Frühling“, so Starkl. „Aber auch entsprechende Türkränze sind sehr beliebt.“

Auf der anderen, preislichen Seite des Spektrums der Vorgartengestaltung finden sich dann Elemente wie Wasserbecken, Brunnen oder sogar Skulpturen, mit denen die Hausbesitzer den öffentlichen

Teil ihres Anwesens repräsentativ gestalten können. Zu den neuesten Trends gehören etwa gläserne Skulpturen und Brunnen, wie Zauner berichtet. Funkelnd und bunt stehen sie vor der Tür, halten Sonne und Schnee aus und sorgen für den besonderen Glanz zu jeder Jahreszeit. Und die ganz persönliche Note, denn die kostbare Zierde – die Preise beginnen bei 2500 Euro – wird von der Glasmalerei Stift Schlierbach in Zusammenarbeit mit österreichischen Künstlern gefertigt. Und das durchaus auch nach den Vorstellungen der Vorgartenbesitzer: „Die Kunden können dabei natürlich mitreden und auf Wunsch auch eine Skulptur nach Entwürfen von Arik Brauer bekommen“, erklärt Geschäftsführer Robert Geyer-Kubista. Da ist man dann zwar nicht mehr mit 2500 Euro dabei, aber eine Investition in Kunst im Vorgarten sollte mindestens so viel wert sein wie das perfekte Versteck für die Mistkübel. (sma)



Es muss nicht immer die Hecke sein: Auch kunstvoll gestaltete Naturblumenbeete vermögen Besucher zum Eingang zu geleiten. (Freiraum)

Was im Vorgarten nicht fehlen sollte ...

Tipp 1

Must-haves. Vier Elemente spielen in fast jedem Vorgarten eine Rolle: ▶ der Weg vom Gartentür und/oder der Garage zur Haustür, ▶ die Eingrenzung von der Thujenhecke bis zum Maschendrahtzaun, ▶ ein kleiner Baum, der gern auch besondere Formen aufweisen darf, ▶ die inzwischen unvermeidliche Unterkunft für die Mistkübel.

Tipp 2

Nice-to-haves. Nach den Basics geht es an die Gestaltung der „Visitenkarte des Hauses“ mit grünenden und blühenden Elementen. Viel Wirkung mit wenig Aufwand lässt sich beispielsweise mit Blumentrögen oder saisonalen Accessoires erzielen. Wer einen Rasen vor der Haustür haben möchte, sollte sich vorher überlegen, wie der Rasenmäher dorthin kommt.

Tipp 3

Hat sonst kaum wer. Nach oben hin sind beim Vorgarten wie auch bei dessen Kollegen hinter dem Haus kaum Grenzen gesetzt. Von kostspieligen Bonsais bis zu aufwendigen Wasserspielen ist alles möglich. Zu den neuen Trends gehören gläserne Skulpturen und Brunnen, die nach Entwürfen heimischer Künstler gefertigt werden und für extravaganteren Glanz vor der Tür sorgen.